

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertel. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N^o. 100.

Sonnabend, den 25. August

1888.

Konkursverfahren.

Nachdem im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Wilhelm Haase in Eibenstock** der Gemeinschuldner nach Beibringung der erforderlichen Zustimmungserklärungen die Einstellung des Verfahrens beantragt hat, wird Solches andurch bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß die Konkursgläubiger binnen einer mit der öffentlichen Bekanntmachung beginnenden Frist von Einer Woche gegen den bezeichneten Antrag Widerspruch erheben können und daß nach Ablauf dieser Frist über den Antrag Beschluß gefaßt werden wird. Der Antrag ist mit den Zustimmungserklärungen der Gläubiger zur Einsicht auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts niedergelegt.
Eibenstock, den 24. August 1888.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: **Uff. Sänel, H. R.** Grubbe, G.-S.

Infolge Anzeige vom 14. August dieses Jahres ist am untengesetzten Tage auf Fol. 175 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock, die Firma **Wellner & Rockstroh** daselbst betreffend, das Ausscheiden des Herrn Kaufmann

Richard Julius Rockstroh in Eibenstock, die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft, sowie weiter noch verlaublich worden, daß gedachte Firma künftig

firmirt.
Eibenstock, am 17. August 1888.

Das Königliche Amtsgericht.

In Vertretung: **Saufer, Ref.** 3.

Infolge Anzeige vom 5. August 1888 ist am heutigen Tage auf Fol. 177 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts die Firma **Biedermann & Co. in Oberstühengrün** und als deren Inhaber der Handelsmann Herr **Johann Friedrich Biedermann in Oberstühengrün** und der Handelsmann Herr **Hermann Anton Beier** daselbst verlaublich worden.

Eibenstock, den 17. August 1888.

Das Königliche Amtsgericht.

In Vertretung: **Saufer, Ref.** 3.

Der italienische Ministerpräsident Crispi

war beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe zum Besuch — zum zweiten Male im Verlauf eines Jahres und ohne daß der Reichskanzler inzwischen seinem italienischen Kollegen einen Gegenbesuch gemacht hätte. Ein schlagender Beweis für die Intimität zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Italiens konnte nicht gegeben werden, und diese Intimität ist um so auffälliger, als die politischen Anschauungen des Gastes und des Gastgebers weit auseinanderliegen, als Bismarck im allgemeinen konservativen, Crispi aber fast radikalen Grundsätzen huldigt. Es kommt ferner in Betracht, daß Crispi früher als Verehrer und Freund Frankreichs galt und man in Deutschland, als er vergangenes Jahr an die Spitze des italienischen Ministeriums trat, in dem Personenwechsel auch einen Wechsel des Systems als unmittelbar bevorstehend voraussetzen durfte.

Ein solcher trat indessen nicht ein. Kaum hatte Crispi die laufenden Geschäfte übernommen, als er sogleich nach Deutschland resp. Friedrichsruhe reiste, um sich mit dem deutschen Reichskanzler zu verständigen und den Verträgen, welche Italien an Deutschland und Oesterreich-Ungarn fesseln, eine neue Kräftigung zu verleihen. Bei seiner damaligen Rückkehr nach Italien hielt er in Turin seine so viel besprochene Bankettrede. Er verkündete aller Welt, daß die in Friedrichsruhe getroffenen Verabredungen ausdrücklich die Erhaltung, nicht die Störung des Friedens bezweckten. Von der französischen Presse als „Bismarcks Kalai“ heftig angefeindet, ließ er sich nicht im Mindesten betrennen.

Ein Jahr ist seitdem verflossen und dieses Jahr hat mannigfache politische Aenderungen gebracht. Der mehrmonatliche Aufenthalt des damaligen deutschen Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrichs, auf italienischem Boden hatte das Band der Sympathie zwischen Deutschland und Italien noch inniger geschlungen. Die tausendfachen Aufmerksamkeiten, welche König Humbert und seine Familie, das Parlament, die italienische Regierung, das ganze italienische Volk dem todtkranken Erben der deutschen Kaiserkrone erfurcht- und liebevoll widmeten, fanden in Deutschland warmherzige Anerkennung. Und als am 9. März der große Kaiser seine müden Augen zum ewigen Schlummer schloß, als sein kranker Sohn von den sonnigen Ufern der Riviera nach dem rauhen Norden fuhr, um die schweren Pflichten des kaiserlichen Amtes zu üben, da begrüßte ihn auf italienischem Boden noch König Humbert: der Freund den Freund, der Lebende den Sterbenden. Am 15. Juni wurde Kaiser Friedrich von seinem entsetzlichen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Der abermalige Regierungswechsel brachte keine Veränderung in der deutschen Politik hervor, wenigstens äußerlich nicht. An Stelle des mehr als neunzigjährigen, wenn auch bis zur letzten Minute seines Lebens stets pflichtgetreuen Kaisers, und an Stelle eines Kaisers, auf dessen edle und humane Absichten Deutschland seine Zukunftshoffnungen gesetzt hatte, eines Kaisers, der aber durch

eine tödtliche Krankheit in seinem Handeln beschränkt war, ist ein kraftvoller, zielbewußter, junger Herrscher getreten, der das politische Vermächtniß seines Großvaters fest und treulich wahr, wie es auch Kaiser Friedrich gewahrt haben würde, wäre er am Leben geblieben und gesund geworden. Alle Welt weiß, daß Deutschland, — sein Kaiser, seine Fürsten und sein Volk — den Frieden will, daß es aber auch nicht im geringsten seinen Rechten etwas zu vergeben oder seinen Besitzstand antasten zu lassen entschlossen ist.

Deutschland, stark in seiner Einigkeit, wird noch stärker durch seine Verbündeten. Wer nehmen will, muß auch geben. Wir sind mit Oesterreich und Italien zu Schutz und Trutz verbündet, nicht zu irgend einem Angriff. Das weiß man in Frankreich zu gut, als daß sich dort der Haß gegen Crispi und Italien in kriegerische Thaten umsetzen sollte. Diplomatisch werden der italienischen Regierung die denkbarsten Schwierigkeiten bereitet. Abgesehen von den Grenzstreitigkeiten und von der Verzögerung im Abschlusse eines neuen italienisch-französischen Handelsvertrages hat neuerdings Frankreich in der Massauah-Frage die diplomatische Führung gegen Italien übernommen. Hinter ihm stehen Rußland und Griechenland. Crispi hat zwei sehr energische Noten nach Paris gerichtet und die Angelegenheit für abgethan erklärt. Die Spannung zwischen Italien und Frankreich ist eine so starke, daß sie eine Steigerung nicht mehr verträgt.

Unmittelbare Gefahr ist trotzdem nicht vorhanden; aber die „Köln. Ztg.“ wird nicht unbedingten Glauben finden, wenn sie behauptet, der Besuch Crispis in Friedrichsruhe sei ein rein persönlicher freundschaftlicher, gänzlich ungeschäftlicher. Die Hinzuziehung des italienischen Botschafters am Berliner Hof zu den Friedrichsruher Besprechungen nimmt jener Behauptung jeglichen Kredit.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm wohnt jetzt täglich den großen Truppenübungen bei, welche bei Berlin, Spandau und Potsdam stattfinden. — Der dem württembergischen Hofe zugedachte Besuch des Kaisers wird voraussichtlich in Friedrichshafen abgestattet werden, da das Königspaar dort bis kurz vor der auf Mitte Oktober festgesetzten Abreise nach Italien verweilen wird. Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich von München bezw. Lindau oder von der Mainau aus einen Abstecher nach Friedrichshafen unternehmen. — Für Freitag Abend war das Eintreffen des Königs von Dänemark, welcher dem Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch abtatten will, in Berlin angekündigt. — König Oskar von Schweden trifft kommenden Mittwoch Abend in Berlin ein.

— Die nunmehr anscheinend zu vorläufigem Abschluß gekommenen Personalveränderungen in den höheren Stellen der Armee sind sehr umfangreich gewesen. Von den 14 preussischen Armeekorps haben sechs ihren kommandirenden General gewechselt: das 3. (brandenburgische), das 4. (säch-

fische), das 7. (westfälische), das 9. (schleswig-holsteinische), das 10. (hannoversche) und endlich das 14. (bairische). Von den 32 preussischen Divisionen haben 16 neue Kommandeure bekommen, von den 90 Infanterie- und Kavalleriebrigaden 37. Alle drei Landwehr-Inspektionen, die Ingenieur-Inspektion und die drei Feldartillerie-Brigaden haben neue Inspektoren erhalten.

— Die amtliche Bearbeitung der deutschen Kriminalstatistik für das Jahr 1886 giebt, wie in früheren Jahren, auch in diesem in einer besonderen kartographischen Darstellung ein geographisches Bild der Kriminalität, welches den früheren im großen Ganzen entspricht, d. h. die fast regelmäßige Steigerung der Verbrechen und Vergehen von Westen nach Osten aufweist. Die geringste Zahl von Verurtheilten im Verhältnis zur Bevölkerung haben die beiden westfälischen Regierungsbezirke Münster und Minden und das daran grenzende Fürstenthum Schaumburg-Lippe, die höchsten Zahlen haben die Bezirke an der russischen Grenze, insbesondere Bromberg und Gumbinnen. Die Stärke der Kriminalität der weiblichen Bevölkerung zu derjenigen der männlichen verhält sich, was das ganze Reichsgebiet betrifft, wie 23 : 100; es sinkt aber dieses Verhältnis in einem Bezirk (Münster) bis auf 11 hinunter, in einem andern (Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen) steigt es bis auf 36 : 100 hinauf. Die Kriminalität der jugendlichen verhält sich im Reich überhaupt zu derjenigen der 18 und mehr Jahre alten Einwohner wie 52 : 100, denn es kommen auf 100,000 jugendliche Einwohner 563, auf 100,000 erwachsene 1080 Verurtheilte der gleichen Alterskategorie.

— Die Frage einer Beseitigung der Ueberfluthungsgefahr beschäftigt fortgesetzt das Interesse weiter Kreise. Unter den Vorschlägen, welche dazu der preussischen Staatsregierung von verschiedenen Seiten gemacht worden sind, hat der des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure, welcher die Anlegung von Sammelbecken empfahl, eine besondere Beachtung gefunden. Da sich indessen herausgestellt hat, daß das System der Sammelbecken zu theuer ist, und daß es zudem insofern Gefahren für die Sicherheit der unterhalb liegenden Landestheile mit sich führen kann, als sich schwer beurtheilen läßt, ob die Stauvorrichtungen hinreichend stark sind, um dem Andrang jeder außerordentlich starken Fluth zu widerstehen, so hält es dem Vernehmen nach die preussische Staatsregierung zunächst für nothwendig, die Sache einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. So erklärt es sich, daß jüngst Finanzminister von Scholz im Elsaß mehrere Wasserreservoirs eingehend besichtigt hat. Diese Reservoirs werden dadurch gebildet, daß die letzten Stufen der Hochgebirgsthäler durch mächtige Vollwerke abgeschlossen werden, wodurch kleine Seen entstehen. Die letzteren sammeln im Frühjahr und bei starken Regengüssen das überflüssige Wasser an und geben es dann bei herrschender Trockenheit zum Betriebe der Mühlen und Fabriken, sowie zur Bewässerung der Wiesen ab. Im Elsaß bestehen mehrere solcher Reservoirs, doch sollen sie sich bei